



SSPH+

SWISS SCHOOL OF
PUBLIC HEALTH

SWISS SCHOOL OF PUBLIC HEALTH EINE VISIONÄRE SCHWEIZER INNOVATION

11 JAHRE ZUKUNFTSGESTALTUNG



INHALTSVERZEICHNIS

Tradition pflegen – Zukunft gestalten	5
Die SSPH+ auf einen Blick	8
Virtuelle Realität – die Struktur der SSPH+	10
Höhepunkte der ersten 11 Jahre	12
Visionäre der SSPH+	16
Die Säule der SSPH+: die Lehre	20
Förderung der künftigen Generation von Public-Health-Wissenschaftlern	25
Public Health – mehr als eine Wissenschaft	32
Zahlen und Fakten 2015	36
Die Wurzeln der SSPH+	41
Die Zukunft der SSPH+	43
Anhang	50



TRADITION PFLEGEN – ZUKUNFT GESTALTEN



Von links nach rechts: Prof. Dr. Luca Crivelli (Vize-Direktor), Dr. Sandra Nocera (Geschäftsleiterin), Prof. Dr. Nino Künzli (Direktor), Ursula Erni (Verwaltungsassistentin), Prof. Dr. Dominique Sprumont (Vize-Direktor)

Innerhalb eines Jahrzehnts ist die Swiss School of Public Health (SSPH+) eine erfolgreiche Mitspielerin in der nationalen und internationalen akademischen Landschaft geworden. Die Public-Health-Wissenschaften wollen wesentlichen Einfluss auf die Bevölkerungsgesundheit und die gesundheitsrelevante Politik nehmen. Die SSPH+ arbeitet an der Verwirklichung dieser Vision mithilfe von Lehre, Kapazitätsbildung, Forschung und Fachkompetenz. Um seiner interdisziplinären Aufgabe gerecht zu werden, muss der Bereich Public Health ein breites Spektrum akademischer Disziplinen integrieren, darunter Medizin, Epidemiologie, Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Biologie, Omics-Wissenschaften, Geographie, Biostatistik, Anthropologie, Verhaltens- und Politikwissenschaften, Umweltmedizin und Kommunikationswissenschaft.

Die SSPH+ wird von einer kleinen Gruppe engagierter Mitglieder des Direktionsbüros geleitet, welches das über die acht Partneruniversitäten verteilte akademische Netzwerk verbindet. Die SSPH+ verfügt über keine Gebäude, Infrastruktur sowie Personal-, Verwaltungs- oder Informationstechnologie-Abteilung. Sie stützt sich auf die Public-Health-Kompetenz von mehr als 125 Professoren – den SSPH+ Fellows – die zahlreichen Fakultäten der acht Partneruniversitäten angehören. Aufgrund dieser Struktur kann sich die SSPH+ mit relativ geringem Budget entwickeln. Die SSPH+ widmet sich den Inhalten und der Zusammenarbeit, ohne sich um Verwaltung und Infrastruktur kümmern zu müssen.

Die Investition der SSPH+ in 14 Assistenzprofessuren kurbelte die Public-Health-Forschung in der Schweiz an und stärkte das Fundament für die Gestaltung der zukünftigen SSPH+. Gemeinsam als «Think Tank» und individuell als Vermittler von Public-Health-Kompetenzen tragen die SSPH+ Fellows zur Umsetzung von Evidenz in die Politikgestaltung im Bereich Public Health bei. Die transdisziplinäre SSPH+ Gemeinschaft stärkt auch das Verständnis über die inhärenten Wechselwirkungen zwischen Gesundheit und Lebensbedingungen: Sozialökonomische Faktoren, Lebensstil, Umwelt und das Gesundheitssystem sind für die Gesundheit ebenso wichtig wie molekulare und biologische Zusammenhänge. Mit diesem integrierten Konzept «personalisierter Gesundheit» trägt die SSPH+ national und international zu einem gesunden Leben für alle Mitglieder unserer multikulturellen Gesellschaften bei.

Als visionäre Einrichtung konzentriert sich die SSPH+ auf die Bündelung der Fachkompetenz wo kritische Masse einen zusätzlichen Nutzen bringt. Für Aktivitäten, die keiner gemeinsamer Strukturen und Netzwerke bedürfen zeichnen sich die Partnerinstitutionen durch unabhängiges und kompetitives Wirken aus. Die Erfolge der ersten elf Jahre SSPH+ motivieren uns, in den kommenden elf Jahren die Aufgaben der SSPH+ zielstrebig zu verfolgen. Wir sind bestrebt dem «Plus» in unserem Namen gerecht zu werden und mehr als eine gewöhnliche School of Public Health zu sein.

Die Direktion der SSPH+



Gemeinsam sind wir stärker

Die SSPH+ ist ein Zusammenschluss der akademischen Public-Health-Fachkompetenz von acht Schweizer Universitäten. Das Modell der SSPH+ basiert auf der Vision, dass Public Health ein durch ein breites Spektrum unterschiedlicher Disziplinen gebildetes wissenschaftliches und praxisorientiertes Gebiet darstellt. In einem kleinen Land wie der Schweiz verfügt keine Institution über die erforderliche kritische Masse, um alle im Bereich Public Health relevanten Fachgebiete abzudecken. Gemeinsam sind wir stärker.

DIE SSPH+ AUF EINEN BLICK

Nach ihrer Gründung im Jahr 2005 mit Mitteln aus dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) wurde die SSPH+ 2008 in eine Stiftung von derzeit acht Schweizer Universitäten umgewandelt. Zunächst beteiligten sich die Universitäten Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich und die Università della Svizzera italiana; später kamen die Universitäten Neuenburg und Luzern hinzu.

Für ein kleines Land stellt die SSPH+ ein visionäres Modell dar. Über ein Netzwerk aller universitären Public-Health-Partner bündelt die SSPH+ ein breites Kompetenzspektrum zur Gestaltung des transdisziplinären Gebiets Public Health. Die «virtuelle Fakultät» bietet eine Basis zur Stärkung von Public Health in einem Land, dessen föderale Strukturen bislang vielgestaltige und mit Einschränkungen behaftete Gesundheitssysteme hervorgebracht haben.

Mit dem Ende der Finanzierung durch das SBFI im Jahr 2016 beginnt für die SSPH+ eine Phase, in der die Aktivitäten durch die acht Universitäten und andere Partner finanziert werden.

DIE VISION DER SSPH+

Als führende akademische Public-Health-Institution der Schweiz und als Zentrum für nationale und internationale Public-Health-Partner übt die SSPH+ mittels Lehre, Kapazitätsbildung, Forschung und Expertise einen erheblichen Einfluss auf die Gesundheit der Bevölkerung und die politischen Entscheidungen aus.

AUFGABEN DER SSPH+

- Stärkung der Identität von Public Health als interdisziplinäre und interprofessionelle Wissenschaft.
- Förderung und Gewährleistung einer kompetenten Public-Health-Workforce auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene mittels einer qualitativ hochstehende Lehre und Ausbildung.
- Stärkung des Austauschs zwischen Forschung und Praxis und Förderung von Partnerschaften zwischen den Public-Health-Akteuren, um gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen zu identifizieren und anzugehen sowie Forschung, Lehre und Politik zu beeinflussen.
- Funktion als Dach- und Netzwerkstruktur der akademischen Public-Health-Partnerinstitutionen für Aufgaben und Aktivitäten, welche einer nationalen Koordination bedürfen oder für welche die kritische Masse an einer einzelnen Institution fehlt.

ZIELE DER SSPH+

- Stärkung von Sichtbarkeit, Wahrnehmung, Koordination, Qualitätskontrolle und -sicherung der Public-Health-Ausbildung auf allen Ebenen.
- Identifikation und Unterstützung neuer Entwicklungen in Forschung und Lehre sowie Voraussage zukünftiger Herausforderungen im Bereich Public Health auf nationaler und internationaler Ebene.
- Förderung des gegenseitigen Austauschs und der Debatte zwischen den Public-Health-Akteuren.

- Förderung der Nutzung von Public-Health-Expertise von anderen Akteuren.
- Erhöhung der Sichtbarkeit relevanter Public-Health-Themen und deren Auswirkungen.
- Sicherung einer nachhaltigen Struktur und Finanzierung.

SSPH+ PARTNERINSTITUTE



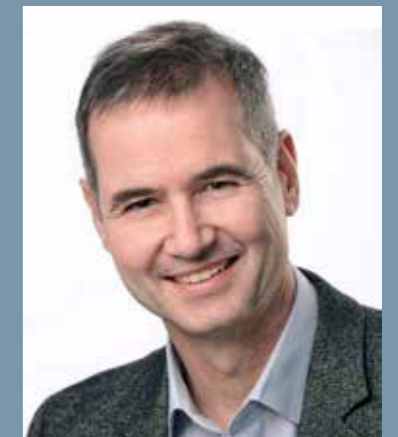
UNIVERSITÄT BASEL



Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut (Swiss TPH), ein assoziiertes Institut der Universität Basel
Direktorat (von links nach rechts): Christoph Hatz, Kaspar Wyss, Nino Künzli (Vize-Direktor), Nicole Probst-Hensch, Jürg Utzinger (Direktor), Stefan Mörgeli, Sébastien Gagneux, Christian Burri



Institut für Pflegewissenschaft,
Universität Basel
Sabina de Geest,
Direktorin



Departement für Sport,
Bewegung und Gesundheit,
Universität Basel
Arno Schmidt-Trucksäss, Direktor

VIRTUELLE REALITÄT – DIE STRUKTUR DER SSPH+

ORGANISATION SSPH+

Stand 2016

EINE STIFTUNG VON
ACHT UNIVERSITÄTEN

Basel	Bern	Genf	Lausanne	Luzern	Neuenburg	Svizzera italiana	Zürich
-------	------	------	----------	--------	-----------	-------------------	--------

STIFTUNGSRAT

Jede Universität hat zwei Vertreter/innen

DIREKTORAT

Direktor, Vize-Direktoren, Administration

AKADEMISCHER KÖRPER

SSPH+ Fellows – die «Fakultät»

ZIELE

PRODUKTE

Stärken der akademischen Public-Health-Workforce	Doktoratsprogramme (PhD)	Die strukturierten SSPH+ Doktoratsprogramme wachsen schnell. Seit 2016 profitieren 170 PhD-Studierende von den interdisziplinären Lehrangeboten.
	Saisonale Kurse (Frühling, Sommer, Winter) & Einzelkurse	Die thematisch unterschiedlichen saisonalen Kurse ziehen PhD-Studierende und postgraduierte Fachleute aus unterschiedlichen Disziplinen an.
	Weiterbildungsprogramme (MAS, DAS, CAS)	Die über 30 Programme umfassen auch die zwei MPH-Programme (Universität Genf sowie Universitäten Basel, Bern, Zürich).
	Qualitätssicherung in der Weiterbildung	Evaluationsinstrumente und Weiterbildungsangebote für Dozierende und Betreuende stärken die Public-Health-Institutionen.
	SSPH+ eCampus	Der SSPH+ eCampus bietet eine Online-Lehr- und Lernumgebung für SSPH+ Fellows. Auch Registrierungssysteme werden geboten.
	Alumni-Netzwerk	SSPH+ Alumni bilden die kommende Generation der Public-Health-Workforce.
	SSPH+ Preise	Die SSPH+ zeichnet junge Public-Health-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler für innovative Forschung aus.
Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit	Sabbaticals	Sabbaticals überwinden die Trennung von akademischen und praxisorientierten Public-Health-Karrieren und stärken den Austausch zwischen den Fachleuten.
	Projekte und Workshops	Projekte und Workshops werden aufgrund der Bedürfnisse des SSPH+ Netzwerkes lanciert.
	Swiss Public Health Conference	Gemeinsam von Public Health Schweiz und SSPH+ organisierte Konferenzen gewährleisten den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis.
	Strategische Zusammenarbeit mit Fachhochschulen	Die SSPH+ entwickelt strategische Allianzen zwischen den akademischen Public-Health-Akteuren, den Universitäten und den Fachhochschulen.
	International Journal of Public Health	Als Eigentümerin des IJPH fördert die SSPH+ die Nutzung von Forschungsergebnissen zur Stärkung evidenzbasierter Public-Health-Praxis.
Förderung von Expertise und Voraussage von Bedürfnissen	Beiträge in nationalen und internationalen Partnerorganisationen	Nationale und internationale Entwicklungen stärken die Public-Health-Ausbildung und Kapazität. Der Direktor der SSPH+ ist im Vorstand von ASPHER und von Public Health Schweiz.
	SSPH+ Expertendatenbank	Die Expertendatenbank bietet einen schnellen Zugriff auf das Know-how des SSPH+ Netzwerkes.
	Task Force Public Health	Die SSPH+ investiert in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern in die Voraussage von relevanten Entwicklungen.
	Mandate für Expertisen	SSPH+ Partner und Akteure identifizieren Fragen, welche durch Public-Health-Experten erarbeitet werden.
	Förderung von Kohorten und Biobanken zur Stärkung der personalisierten Gesundheit	Das SSPH+ Netzwerk investiert in strategische Aktivitäten, um die Public-Health-Perspektive in diesem wichtigen Bereich zu stärken.
	Kommunikation und Information	Mit Hilfe von Newsletter, e-Infos und Webseite wird die SSPH+ Gemeinschaft informiert und verlinkt.
	Swiss Learning Health System und Stakeholder-Prozesse	SSPH+ unterstützt die Netzwerkpartner im Aufbau von Stakeholder-Prozessen für gemeinsame Public Health relevante Entscheidungsfindungen.
	Cochrane Switzerland und Cochrane Public Health Europe	Systematische Reviews zu bestimmten Themen sind relevant für die SSPH+ Strategien und deren Weiterentwicklung.
	Jährliche Retraite der SSPH+ Fellows	Die jährliche Retraite bestimmt die SSPH+ Aktivitäten, identifiziert die Bedürfnisse der Fellows und priorisiert die SSPH+ Investitionen.
SSPH+ Assistenzprofessur-Programme	Die SSPH+ Assistenzprofessur-Programme stärken die Public-Health-Forschungsaktivitäten in den Partnerinstituten.	

HÖHEPUNKTE DER ERSTEN 11 JAHRE

2005

2016

Doktoratsprogramme (PhD)

Saisonale Kurse (Frühling, Sommer, Winter) und Einzelkurse

Weiterbildungsprogramme (MAS, DAS, CAS)

Qualitätssicherung in der Weiterbildung

SSPH+ eCampus

Alumni-Netzwerk

SSPH+ Preise

Sabbaticals

Projekte und Workshops

Swiss Public Health Conference

Strategische Zusammenarbeit mit Fachhochschulen

International Journal of Public Health

Beiträge in nationalen und internationalen Partnerorganisationen

SSPH+ Expertendatenbank

Task Force Public Health

Mandate für Expertisen

Förderung von Kohorten und Biobanken zur Stärkung der personalisierten Gesundheit

Kommunikation und Information

Swiss Learning Health System und Stakeholder-Prozesse

Cochrane Switzerland und Cochrane Public Health Europe

Jährliche Retraite der SSPH+ Fellows

SSPH+ Assistenzprofessur-Programme

2008



Die SSPH+ wird eine Stiftung

2010



Start der Vergabe des SSPH+ Preises für die beste PhD-Publikation in Public Health

2015



Die SSPH+ feiert anlässlich ihres 10. Geburtstages an allen acht Partneruniversitäten



Der SSPH+ eCampus

Die SSPH+ fördert die Nutzung der Mitte 2016 als zentraler Dienst lancierten gemeinschaftlichen Lernplattform, die allen Partnern der SSPH+ zur Verfügung steht. Der vom Team des Swiss TPH dank seiner langjährigen Erfahrung mit integrierten Lernmethoden und der Nutzung von e-Plattformen koordinierte eCampus bietet eine anwenderfreundliche Online-Plattform für alle Dozierenden und Programmkoordinatoren der Lehrveranstaltungen der SSPH+. Sein Hauptvorteil ist die Nutzung der Open-Source-Software Moodle, die auf einem Schweizer Server im Einklang mit dem schweizerischen Urheberrecht betrieben wird. Die Dozierenden dürfen urheberrechtlich geschützte ungekürzte Text- oder Videodokumente in einer auf ihre Studierenden beschränkten didaktischen Online-Umgebung zur Verfügung stellen. Daneben bietet der SSPH+ eCampus Tools zur Abwicklung der Einschreibungen für Lehrveranstaltungen. Die Nutzung des SSPH+ eCampus ist freiwillig und kann andere von den SSPH+ Fellows verwendete Instrumente und Plattformen ergänzen.

VISIONÄRE DER SSPH+



Felix Gutzwiller, ehemaliger Direktor des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin (heute EBPI) der Universität Zürich, wirkte als treibende Kraft bei der Gründung der Swiss School of Public Health. Er war Schulratspräsident der SSPH+ von 2005 bis 2008 und anschliessend, bis zu seiner Pensionierung Ende 2012, Präsident des SSPH+ Stiftungsrats.



Marcel Tanner, ehemaliger Direktor des Schweizerischen Tropen- und Public Health-Instituts (Swiss TPH) in Basel (1997–2015), hat die SSPH+ als Schulratsmitglied (2005–2008) und ab 2008 als Mitglied des SSPH+ Stiftungsrats mitgestaltet. Seit 2013 ist er Präsident des SSPH+ Stiftungsrats. Seit 2016 ist er ebenfalls Präsident der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT).

Interviews mit Felix Gutzwiller und Marcel Tanner

F: Was hat Sie motiviert, Ihre Zeit und Ihr Know-how in die SSPH+ zu investieren?

Gutzwiller: Nach meiner eigenen Ausbildung im Ausland (MPH in Harvard, PhD an der Johns Hopkins Universität) und angesichts der damaligen Entwicklungen im Bereich Public Health war mir klar, dass wir in der Lage sein sollten, Public-Health-Fachleute in der Schweiz auszubilden.

Tanner: Ich bin der festen Überzeugung, dass wir eine Dachinstitution für die gesamte Public-Health-Kompetenz und -Erfahrung in der Schweiz brauchen, zum Nutzen unseres Gesundheitssystems und für die Lehre und Kapazitätsbildung in und für den Bereich Public Health.

F: Was erachten Sie als den wichtigsten oder relevantesten Erfolg der SSPH+ unter Ihrer Leitung?

Gutzwiller: Die Entwicklung eines einzigartigen Modells in der höheren Bildungslandschaft der Schweiz – ein Modell, das mehrere Universitäten und die wichtigsten Aspekte des Public-Health-Spektrums, einschliesslich der Gesundheitsökonomie, abdeckt.

Tanner: Die Erarbeitung eines neuen Formats für die SSPH+, das es allen Partnern ermöglicht, gemäss ihren Kapazitäten und Möglichkeiten dazu beizutragen, ungeachtet der Grösse der Universität und allein in Abhängigkeit von ihrer Exzellenz und ihrem Engagement in spezifischen

Kompetenz- und Erfahrungsbereichen des Gebiets Public Health.

F: Die SSPH+ ist nur funktionsfähig, wenn die acht Partneruniversitäten sie finanziell unterstützen. Welche Aspekte, Aufgaben oder Produkte sind Ihrer Meinung nach am wichtigsten, um entsprechende finanzielle Unterstützung durch die Universitäten zu gewinnen?

Gutzwiller: Die erfolgreiche Ausbildung von Public-Health-Fachleuten, einschliesslich der Public-Health-Wissenschaftler, die eine akademische Laufbahn einschlagen, bleibt ein Aspekt von wesentlicher Bedeutung. Die SSPH+ kann dazu einen Beitrag leisten, den keine der acht Universitäten allein aufbringen könnte.

Tanner: Jede Universität sollte in den spezifischen Exzellenzbereich investieren, zu dem sie innerhalb des gesamten Public-Health-Panoramas beiträgt. So erkennen die Partneruniversitäten die Rentabilität ihrer Investition in die Leistung, Entwicklung und Struktur der SSPH+ direkt.

F: Die SSPH+ vertritt das akademische Public-Health-Netzwerk. Halten Sie eine derartige universitätsübergreifende Struktur für zukunftsfähig in Zeiten, in denen internationale Rankings und die Profilierung der Einzeluniversitäten zu einem entscheidenden Faktor geworden sind?

Gutzwiller: Die Publikationen der Professoren erfolgen weiterhin im Namen der jeweiligen Universität. Auf interna-

tionaler Ebene sind neue Ratingsysteme erforderlich, die den Anstrengungen interdisziplinärer, integrativer Programme Rechnung tragen.

Tanner: Wenn eine Universität in der oben beschriebenen Form investiert, bleibt die Sichtbarkeit der Universität erhalten und liesse sich sogar nach «klassischen» Leistungsindikatoren messen, die natürlich hinsichtlich ihrer Genauigkeit und ihres Nutzens nicht alle ohne Vorbehalt zu betrachten sind. Wenn wir eine Dachinstitution für die gesamte Schweiz und die globalen Fachkreise schaffen wollen, liegt das vorrangige Augenmerk auf keinen Fall auf dem Rang einer Einzeluniversität, sondern auf der Exzellenz des Gesamtprofils unserer SSPH+.

F: Halten Sie es als amtierender Präsident für eine realistische zukünftige Alternative, dass die SSPH+ wie andere Public-Health-Schulen nur von einer Universität getragen wird?

Tanner: In ihrer derzeitigen Form ist die SSPH+ als monouniversitäres Modell nicht realisierbar. Nun kommt es darauf an, das gemeinsam Geschaffene weiterzuentwickeln und auf eine SSPH+ hinzuarbeiten, die das Fachwissen und die Erfahrung aller Partner bündelt, um eine Dachinstitution zu schaffen, die sich national und international durch ihren exzellenten Beitrag zur Verbesserung von Versorgung und Kapazitätsbildung hervorhebt. Das multidisziplinäre Gebiet Public Health bedarf der Kollaboration; Public Health braucht eine kritische Masse, die eine Einzeluniversität allein nicht stellen kann.



Warum das «Plus» ein Plus bedeutet

Ursprünglich bezog sich das «Plus» auf die erste Ausweitung der Einrichtung. Im Jahr 2005 starteten die beiden bis dahin nebeneinander bestehenden Netzwerke für Public Health und für Gesundheitsökonomie gemeinsam die Swiss School of Public Health plus, wobei das «Plus» den durch die Gesundheitsökonomie repräsentierten Mehrwert darstellen sollte. Mit den später hinzugekommenen Universitäten Neuenburg und Luzern und deren Kompetenzen in Gesundheitsrecht und Gesundheitswissenschaften vereint die SSPH+ heute alle wesentlichen Teilgebiete, welche die moderne Public-Health-Wissenschaft ausmachen. Seit seiner erstmaligen Einführung ist das «+» in unserem Logo zum Symbol für die «Swissness» der Einrichtung geworden und dient als programmatische Erinnerung daran, dass die SSPH+ dank ihrer Netzwerk-Struktur, ihrer flexiblen Entwicklung und ihres laufenden Kompetenzausbaus mehr als eine gewöhnliche akademische School of Public Health ist.

DIE SÄULE DER SSPH+: DIE LEHRE

Wussten Sie, ...

dass 100 % der Piloten in der zivilen Luftfahrt als Piloten ausgebildet sind, jedoch nur 31 % der Public-Health-Fachleute in der Schweiz über eine formale Public-Health-Ausbildung verfügen?

Wenn es um Aus- und Weiterbildung in Public Health geht, ist der Leitspruch «Gemeinsam sind wir stärker» von besonderer Relevanz. Keine Partnerinstitution der SSPH+ verfügt alleine über die interdisziplinäre Fachkompetenz die zur Gestaltung der Lehre im Bereich Public Health nötig ist. Nur durch die Kooperation aller Fakultäten kann dies erreicht werden. Gemeinschaftliche Anstrengungen zur Stärkung der Public-Health-Workforce haben in der Schweiz eine lange Tradition. Nicht zufällig wirkten manche Initiatoren der SSPH+ auch als treibende Kräfte hinter zwei erfolgreichen MPH-Programmen. Diese Programme wurden zu Aushängeschildern der SSPH+ und werden bald ihr 25-jähriges Bestehen feiern. Die SSPH+ unterstützt an den acht Partneruniversitäten derzeit mehr als 30 Programme in Public Health mit Angeboten in vier Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch). Dieses umfasst unter anderem die Abschlüsse CAS, DAS bzw. MAS, PhD-Programme (siehe auch Seite 25); saisonale Kurse sowie mehrere Kurzstudiengänge, unter anderem zu Themen wie Gesundheitsförderung und Prävention, internationale Gesundheit, Versorgungsmanagement im Gesundheitswesen, Epidemiologie und Biostatistik, Gesundheitsökonomie und Gesundheitsrecht. Einige Angebote verwenden E-Learning-Tools wie Massive Open Online Courses (MOOCs) oder das Online-Studienprogramm TRREE (Training and Resources in Research Ethics Evaluation) zur ethischen Beurteilung von Forschungsprojekten am Menschen. Alle Programme der SSPH+ werden von den Universitäten anerkannt.

Die postgradualen Studiengänge sind modular konzipiert. Saisonal wird eine Auswahl von parallelen, in der Regel jährlich stattfindenden Lehrveranstaltungen angeboten.

AUSGEWÄHLTE PROGRAMME

MASTER OF PUBLIC HEALTH (MPH), UNIVERSITÄTEN BASEL, BERN UND ZÜRICH

Institute: EBPI, ECPM, ISPM, Swiss TPH
Akademische Leitung: Thomas Szucs
Geschäftsleitung: Lara Modolo

Seit 1992 bieten die Universitäten Basel, Bern und Zürich den postgradualen Studiengang zum Master of Public Health an. Der berufsbegleitende modulare Studiengang besteht aus Vorlesungen, problemorientierten Übungen und einem betreuten Projekt. Die Teilnehmenden können in unterschiedlichen Bereichen auch einen DAS oder CAS erwerben. Der Abschluss wird auf nationaler Ebene von der AAQ anerkannt. Die Lehrveranstaltungen werden in der Regel in deutscher, teilweise auch in englischer Sprache angeboten.

MAS EN SANTÉ PUBLIQUE (MPH), UNIVERSITÄT GENÈVE

Institut: Institut de santé globale
Akademische Leitung und Geschäftsführung: Emmanuel Kabengele

Die Universität Genf bietet seit 1990 das Diplôme de Santé Publique an. Der modulare Studiengang dauert drei Jahre und wird individuell den Bedürf-

nissen der Studierenden angepasst. Darüber hinaus profitieren die Teilnehmenden von der Nähe zu den internationalen Public-Health-Organisationen in Genf. Der Abschluss wird auf nationaler Ebene von der AAQ anerkannt. Die Lehrveranstaltungen finden meist in französischer Sprache statt.

MBA IN INTERNATIONAL HEALTH MANAGEMENT (MBA-IHM), UNIVERSITÄT BASEL

Institut: Swiss TPH
Akademische Leitung: Marcel Tanner
Koordination: Axel Hoffmann, Amena Briët

Der MBA-IHM bietet eine einzigartige Möglichkeit zum Erwerb der Kompetenzen und Fertigkeiten, die zum Bekleiden leitender Positionen im Gesundheitssystem befähigen. Die Ausbildung deckt Themen aus den Bereichen Public Health, Wirtschaftswissenschaften, Betriebswirtschaft und Management ab und vermittelt den Teilnehmenden die Voraussetzungen für eine Tätigkeit innerhalb fundierter, leistungsorientierter Partnerschaften in einem multikulturellen, fachübergreifenden Kontext. Inhaltlich geht das berufsbegleitende modulare Studienprogramm über die klassischen MBA-Programme im Gesundheitsversorgungsbereich hinaus, da es die globale Perspektive und interdisziplinäre Ansätze thematisiert und gezielt auf Positionen in der mittleren und oberen Führungsebene vorbereitet. Das englischsprachige Programm kann auch mit einem DAS oder CAS abgeschlossen werden.

MAS EN DROIT DE LA SANTÉ, UNIVERSITÄT NEUENBURG

Institut: IDS
Akademische Leitung: Olivier Guillod und Dominique Sprumont
Koordination: Nataliya Wildhaber

Der von der Universität Neuenburg angebotene Studiengang vermittelt fundierte Kenntnisse der Wechselbeziehung zwischen dem schweizerischen Rechtssystem und allen gesundheitlichen Belangen. Das berufsbegleitende Studium ist modular aufgebaut. Studierende können zwischen drei CAS-Abschlüssen wählen, von denen einer ausserhalb von Neuenburg, an der Ecole romande de Santé publique, erworben werden kann. Daneben kann auch ein DAS oder CAS erworben werden. Die Lehrveranstaltungen finden in französischer Sprache statt.

MAS IN INTERNATIONAL HEALTH (MIH), UNIVERSITÄT BASEL

Institut: Swiss TPH
Akademische Leitung: Marcel Tanner
Koordination: Bernadette Peterhans

Der MAS in International Health ist ein modular konzipiertes Gemeinschaftsprogramm, an dem rund 30 Universitäten auf der ganzen Welt beteiligt sind. Die Studierenden werden auf eine Tätigkeit als Experten für internationale Gesundheit vorbereitet. Sie sollen in der Lage sein, mit Gesundheitsherausforderungen in intersektoriellen Umgebungen auf mehreren Ebenen – von der

Gemeindeebene bis zur internationalen Bühne – umzugehen, mit besonderem Augenmerk auf benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Das Swiss TPH bietet das Studienprogramm seit 1998 an. Mindestens zehn der 60 ECTS-Punkte müssen ausserhalb des Swiss TPH, an einer Partneruniversität, erworben werden. Der Abschluss ist international anerkannt durch tropEd, das Network for Education in International Health. Die meisten Studienmodule werden in englischer Sprache angeboten.

MAS IN HEALTH ECONOMICS AND MANAGEMENT (NET-MEGS), UNIVERSITÀ DELLA SVIZZERA ITALIANA

Institut: IdEP
 Akademische Leitung: Stefano Calciolari, Marco Meneguzzo
 Koordination: Beba Grob

Seit 1998 bietet die Università della Svizzera italiana diesen zweijährigen berufsbegleitenden Studiengang an. Der Net-MEGS richtet sich an medizinische Fachpersonen, die eine Führungsposition in ihrem Fachbereich anstreben. Der Studiengang vermittelt einen international und multidisziplinär ausgerichteten Einblick in verschiedene Gesundheitssysteme und fortgeschrittene Führungstechniken. Der modulare Studiengang kann nach Erwerb von 30 bzw. 15 ECTS auch mit einem DAS oder CAS abgeschlossen werden. Der Abschluss wird auf nationaler Ebene von der AAQ anerkannt. Die Lehrveranstaltungen werden in der Regel in italienischer, teilweise auch in englischer Sprache angeboten.

MAS EN SCIENCES ET ORGANISATION DE LA SANTÉ (MAS-SANTÉ), UNIVERSITÄT LAUSANNE

Institut: IUMSP
 Akademische Leitung: Fred Paccaud
 Koordination: Barbara Imsand

Der Studiengang wird von der Universität Lausanne (UNIL) angeboten und ist modular aufgebaut. Die Studierenden können zwischen drei CAS-Abschlüssen wählen, von denen einer ausserhalb von Lausanne, vorzugsweise an der Ecole romande de Santé publique (ERSP), erworben werden kann. Die UNIL bietet drei interne CAS-Abschlüsse an: Gesundheitsökonomie und -politik, Versorgungsmanagement im Gesundheitswesen und Public Health. Die Lehrveranstaltungen finden in französischer, teilweise auch in englischer Sprache statt.

MAS IN VERSICHERUNGSMEDIZIN, UNIVERSITÄT BASEL

Institute: Swiss TPH und EbIM
 Akademische Leitung: Elisabeth Zemp
 Koordination: Julia Dratva

Der postgraduale Studiengang wird vom Swiss TPH und der EbIM des Departements für Klinische Forschung der Universität Basel gemeinsam angeboten, in Zusammenarbeit mit der Universität Wien (Österreich) und der Universität Tübingen (Deutschland). Er richtet sich an Ärzte, Rechtsanwälte, Versicherungsfachleute, Wirtschaftswissenschaftler und erfahrene

Fachvertreter anderer Berufe aus dem deutschsprachigen europäischen Raum. Der MAS-Studiengang ist modular aufgebaut und wird über drei Jahre absolviert. Er vermittelt Einblicke in Gesundheits- und Versicherungssysteme, Public Health und Epidemiologie, Gesundheitsökonomie, Versicherungsrecht, Ethik, Invaliditäts- und Arbeitsfähigkeitsbeurteilung, Prävention und Integration. Ein zentrales Anliegen ist die berufspraktische Umsetzung des erworbenen Wissens. Es kann auch ein DAS oder CAS erworben werden. Die Lehrveranstaltungen finden meist in deutscher Sprache statt.

DAS WORK + HEALTH, UNIVERSITÄTEN ZÜRICH UND LAUSANNE

Institute: EBPI und IST
 Akademische Leitung: Georg Bauer und Brigitta Danuser
 Koordination: Sven Hoffmann

Der Studiengang DAS Work + Health ist ein interdisziplinäres Gemeinschaftsprogramm der Universitäten Zürich und Lausanne. Auf Grundlage einer 20-jährigen einschlägigen Lehrerfahrung vermittelt der DAS Work + Health solide theoretische Kenntnisse und praktische Fertigkeiten in Arbeitsmedizin, Arbeitshygiene und Organisationsentwicklung im Gesundheitswesen. Die Lehrveranstaltungen finden in englischer Sprache statt.

SPRING SCHOOL OF GLOBAL HEALTH, UNIVERSITÄT GENÈVE

Institut: Institut de santé globale
 Akademische Leitung: Antoine Flahault
 Koordination: Lemlem Girmatsion

Die Spring School wird vom Institut de santé globale an der Universität Genf veranstaltet. Das Programm ermöglicht Studierenden und bereits im Beruf stehenden Fachpersonen internationaler Herkunft mit dem Interessenschwerpunkt globale Gesundheit das Studium unterschiedlicher Fächer und die Anbindung an die internationalen Global-Health-Fachkreise in Genf.

SUMMER SCHOOL IN PUBLIC HEALTH POLICY, ECONOMICS AND MANAGEMENT, UNIVERSITÀ DELLA SVIZZERA ITALIANA UND UNIVERSITÄT BASEL

Institute: IdEP und Swiss TPH
 Akademische Leitung: Fabrizio Mazzonna
 Koordination: Beba Grob

Die wesentliche Stärke dieser gemeinschaftlich organisierten Summer School der SSPH+ liegt in ihrem interdisziplinären Rahmen. Die drei- bzw. sechstägigen Kurse ermöglichen Public-Health-Fachleuten und -Forschenden aus unterschiedlichen Gesundheitsdisziplinen den Austausch von Fachwissen und Erfahrung in einer anregenden Umgebung. In diesem Zusammenhang ist die Unterstützung durch die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) von

Wussten Sie, ...

dass die SSPH+ keinen eigenen Lehrkörper beschäftigt, sondern sich auf mehr als 125 «Fakultätsmitglieder» mit Tätigkeitsschwerpunkt Public Health aus den acht Partneruniversitäten der SSPH+ stützt? Sie sind unsere SSPH+ Fellows.

zentraler Bedeutung; sie ermöglicht Fachpersonen aus Osteuropa und anderen aufstrebenden Volkswirtschaften die Teilnahme und die Weitergabe ihrer Kompetenzen und Fertigkeiten hinsichtlich des Managements von Gesundheitssystemen und Gesundheitsdiensten.

SUMMER SCHOOL IN GLOBAL HEALTH AND HUMAN RIGHTS, UNIVERSITÄT GENÈVE

Institut: Institut de santé globale
Akademische Leitung und Geschäftsführung: Emmanuel Kabengele

Die Summer School in Genf vermittelt die theoretischen Grundlagen der Menschenrechte und die Zusammenhänge zwischen Menschenrechten und globaler Gesundheit und führt die Studierenden in bestehende Mechanismen zum Schutz der Menschenrechte ein, untersucht Organisation und Funktionsfähigkeit von Gesundheitssystemen auf lokaler und globaler Ebene und analysiert Public-Health-Situationen, in denen globale Gesundheit und Menschenrechte in Konflikt geraten. Der Kurs richtet sich an Studierende im letzten Jahr eines grundständigen Studiums (Bachelor) sowie an Master- und PhD-Studierende.

SWISS EPIDEMIOLOGY WINTER SCHOOL WENGEN, UNIVERSITÄT BERN

Institut: ISPM
Akademische Leitung: Matthias Egger und Marcel Zwahlen
Koordination: Birgit Böger

Das Programm umfasst bis zu zehn unterschiedliche dreitägige Kurse in Epidemiologie und Biostatistik für PhD-Studierende, Forschende oder Interessierte aus der Industrie. Die Kurse beschäftigen sich mit Themen wie «Causal inference in observational epidemiology»; Miguel Hernan von der T. H. Chan School of Public Health an der Harvard University und «Statistical analysis with missing data using multiple imputation»; James Carpenter von der London School of Hygiene & Tropical Medicine. Die Studierenden verweilen am Kursort und arbeiten intensiv an den Vormittagen, gefolgt von einer längeren Pause zur Wiederholung des Gelernten, zum Beantworten von E-Mails oder zum Ski- oder Snowboardfahren. Um 17 Uhr treffen sich Kursleitende und Studierende wieder zu computergestützten oder anderen praktischen Übungen. Seit der ersten Winter School 2010 ist die Zahl der Kursteilnehmenden auf 150 angestiegen. Die Lehrveranstaltungen finden in englischer Sprache statt.

FÖRDERUNG DER KÜNFTIGEN GENERATION VON PUBLIC-HEALTH-WISSENSCHAFTLERN

SSPH+ DOKTORATSPROGRAMM IN PUBLIC HEALTH

Das SSPH+ Doktoratsprogramm in Public Health ist eine Weiterbildungs- und Netzwerk-Plattform, die PhD-Studierenden in Public Health, die an einer Partneruniversität immatrikuliert sind, strukturierte Möglichkeiten zur Stärkung ihres wissenschaftlichen Profils und ihrer Expertise für Public Health bietet. Das Programm organisiert nationale PhD-Kurse, welche die Grundfähigkeiten in Public-Health-Forschung sowie fortgeschrittene Methoden vermittelt, mit begleitenden thematischen Workshops und Möglichkeiten zum Netzwerken. Mit einem Dozentenstab aus nationalen und internationalen Experten runden Studium und saisonale Kurse eine PhD-Ausbildung auf hohem Niveau ab, die es den Studierenden ermöglicht, sich mit neuen Situationen auseinanderzusetzen, die Vorteile strukturierten Lernens zu nutzen und die Kurse für ihren spezifischen Studiengang selbst zusammenzustellen. Für PhD-Studierende, die bei der SSPH+ registriert sind, ist das Studium kostenlos. Bezüglich der zu erreichenden Fertigkeiten und Kompetenzen orientieren sich Studierende und Betreuende an einem Studienportfolio; der Lernfortschritt und die weiteren Etappenziele werden regelmässig überprüft und erörtert. Derzeit sind 140 PhD-Studierende registriert; 83 haben seit Beginn des Programms ihren Abschluss gemacht. Das Programm wurde zunächst vom Swiss TPH geleitet, mittlerweile erfolgt die Koordination durch das Team des ISPM Bern.

INTERNATIONAL DOCTORAL COURSES AND SEMINARS IN HEALTH ECONOMICS AND POLICY

Dieses Programm wird unter Federführung der SSPH+ angeboten und ist als Spezialisierungsmöglichkeit für Gesundheitsökonom*innen konzipiert. Das Programm soll hochspezialisierte Kurse in Gesundheitsökonomie und -politik sowie Seminare und Workshops mit führenden internationalen Experten anbieten. Es richtet sich an PhD-Studierende der Schweizer sowie ausländischer Universitäten, die ihr Fachwissen und ihre Fähigkeiten im Bereich Gesundheitsökonomie und -politik erweitern bzw. vertiefen möchten. Forschende mit einem PhD in Ökonomie oder einer verwandten Disziplin, die ihre Kenntnisse in bestimmten Themengebieten vertiefen möchten, sind ebenfalls zugelassen. Über einen Zeitraum von zwei Jahren werden von den Partnerinstitutionen mindestens acht Kurse angeboten. Koordiniert wird das Programm vom Team des IdEP in Lugano.

FÖRDERPROGRAMM VON SLHS UND SSPH+ FÜR DOKTORIERENDE

Als Kollaborationspartnerin des von der Universität Luzern geführten Swiss Learning Health System (SLHS) wird die SSPH+ das gemeinschaftliche PhD-Stipendienprogramm koordinieren. Beginnend in 2016, werden PhD-Studierende in einer Reihe von relevanten Kompetenzbereichen der Public-Health-Wissenschaften geschult, unter anderem in

Wussten Sie, ...

dass die Übersetzung des englischen Begriffs «Public Health» im deutschsprachigen Raum nicht ganz einfach ist? Die zutreffendste deutsche Entsprechung – Volksgesundheit – ist aufgrund ihres negativen Beiklangs seit dem Missbrauch des Begriffs im Deutschland der dreissiger Jahre vorbelastet. Aus diesem Grund wird im deutschsprachigen Raum häufig die englische Bezeichnung verwendet.

der Evidenzsynthese (Stellungnahmen und Rapid-Response-Synthese) und im Dialog mit Interessenvertretern. Das Programm konzentriert sich auf Gesundheitssysteme und Gesundheitsdienste und ergänzt als dritte Säule die SSPH+ PhD-Programme in Public Health und in Gesundheitsökonomie. Vom gemeinschaftlichen PhD-Stipendienprogramm werden 20 Doktorierende profitieren. Diese fertigen Ihre PhD-Arbeiten in einem gemeinschaftlichen Qualitäts- und Verfahrensrahmen an den Partneruniversitäten an, werden aber als interdisziplinäre Kohorte von SSPH+ Doktorandinnen und Doktoranden mit zusätzlicher Unterstützung durch das SLHS betreut.

Wussten Sie, ...

dass die wichtigsten Partnerinstitutionen der SSPH+ im Jahr 2015 mehr als 1400 Artikel in referierten wissenschaftlichen Fachzeitschriften, unter anderem in renommierten Zeitschriften wie *Nature*, *The Lancet* und *The New England Journal of Medicine* veröffentlicht haben?

SSPH+ ASSISTENZPROFESSUREN

Während Lehr- und Weiterbildungsaktivitäten häufig durch institutionsübergreifende Zusammenarbeit erfolgreich sind, wird die Public-Health-Forschung durch führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vorangetrieben, die gut in ihrer jeweiligen akademischen Institution verwurzelt sind. Die SSPH+ hat zwei kompetitive Programme für Assistenzprofessuren eingerichtet, zur Förderung der akademischen Entwicklung im Bereich Public Health und als Gegengewicht zu den nationalen Berufungsprogrammen für Professorinnen und Professoren, welche stark auf die Grundlagenforschung ausgerichtet sind.

Ziel des ersten Programms (2008–2011/2012) war die Stärkung der Kapazitäten der SSPH+ Partnerinstitu-

tionen hinsichtlich der Beratung und Betreuung von Doktoranden und die Bereitstellung attraktiver Forschungsmöglichkeiten. Die Partnerinstitutionen schlugen strategisch relevante Forschungsfelder vor, in denen eine entsprechende Assistenzprofessur eingerichtet werden sollte. Diese Felder mussten in die Hauptforschungsbereiche der jeweiligen Institution eingebettet und dort Teil der allgemeinen Lehr- und Forschungsaktivitäten sein.

Das zweite SSPH+ Assistenzprofessur-Programm (2013–2016) hatte zum Ziel, fünf in der nationalen Forschungslandschaft festgestellte Lücken zu füllen. Die Kandidierenden mussten vor ihrer Bewerbung um eine Finanzierung durch die SSPH+ unter den Partnerinstitutionen der SSPH+ eine Gasteinrichtung in einem der ausgeschriebenen Public-Health-Forschungsbereiche finden.

Diese äusserst erfolgreichen Programme verhalfen allen Institutionen zu einer Stärkung ihrer Public-Health-Forschungsagenda. Seit Einführung des Programms wurden sechs SSPH+ Assistenzprofessorinnen und -professoren von ihrer Universität oder einer externen Institution auf Professuren berufen.

Interview mit
Murielle Bochud, Fabrizio Mazzonna,
Martin Rösli

F: Inwiefern haben Sie während Ihrer Zeit als Assistenzprofessorin bzw. Assistenzprofessor vom Netzwerk und von der Unterstützung der SSPH+ profitiert?

Bochud: Mit der Unterstützung durch die SSPH+ konnte ich einen Grossteil meiner Zeit der Forschung widmen und hatte leichteren Zugang zu kompetitiven Fördermitteln (z. B. den Förderungsinstrumenten der SPUM-SNF). Das Netzwerk der SSPH+ war sehr wichtig für mich, um die Schweizer Public-Health-Gemeinde und die anderen im Bereich Public Health wirkenden Fakultätsmitglieder besser kennenzulernen. Ausserdem hatte ich die Gelegenheit, an den von der SSPH+ organisierten Kursen teilzunehmen. Meine PhD-Studierenden zogen grossen Nutzen aus den von der SSPH+ organisierten und gesponserten Lehrveranstaltungen sowie vom Austausch mit anderen PhD-Studierenden im Bereich Public Health in der Schweiz.

Mazzonna: Das Netzwerk der SSPH+ ermöglichte mir den Kontakt mit vielen herausragenden Forschern im Bereich Gesundheitsökonomie und Public Health aus der ganzen Welt. Das ist von unschätzbarem Wert. Eine einzelne Universität kann ihren Fellows den Zugriff auf ein so grosses Netzwerk nicht bieten.

Die SSPH+ hat auch meine Forschungsinteressen als Wirtschaftswissenschaftler auf den Bereich Public Health aus-

gedehnt, dank der Erfahrung, die ich als wissenschaftlicher Leiter der jährlich Ende August in Lugano stattfindenden Summer School in Public Health Policy, Economics and Management gewinne.

Rösli: Ich profitiere in vielerlei Hinsicht von den Lehraktivitäten der SSPH+. Als Dozent im Rahmen der PhD- und MPH-Programme treffe ich Public-Health-Fachleute mit breitem Hintergrund aus vielen Public-Health-Institutionen in der Schweiz und im Ausland. Für mein berufliches Wirken ist dieses Netzwerk, das im Rahmen zahlreicher, von der SSPH+ geförderter Anlässe gepflegt wird, sehr anregend und nützlich. Meine PhD-Studierenden profitieren beträchtlich von den Lehrveranstaltungen der SSPH+, was sich wiederum günstig auf die Forschungsleistung meiner Gruppe auswirkt.

F: Was war Ihr wichtigster wissenschaftlicher Erfolg während Ihrer Assistenzprofessur für die SSPH+?

Bochud: Aktiv in diversen internationalen Arbeitsgruppen mitzuwirken, die an der Aufklärung der genetischen Determinanten kardiometabolischer Phänotypen arbeiten und damit zur Verbesserung unseres Verständnisses der phänotypischen Variation, z. B. hinsichtlich Blutdruck und Nierenfunktion, beitragen, wobei sich die Schlüsselrolle der Ernährung in Bezug auf das kardiovaskuläre Risiko bestätigt hat.

Mazzonna: Während dieser Jahre habe ich mehrere Artikel in wichtigen internationalen Fachzeitschriften für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften



Murielle Bochud
Professorin am IUMSP in
Lausanne



Fabrizio Mazzonna
Assistenzprofessor am
IdEP der Università della
Svizzera



Martin Rösli
Professor am Swiss TPH

(z. B. im Journal of Health Economics, im Journal of Human Resources und in Social Science & Medicine) publiziert, zu Forschungsthemen, die aus politischer Sicht besonders relevant sind. In meinen Arbeiten habe ich vor allem die kausalen Zusammenhänge zwischen Ausbildungsniveau, Ruhestand, Zuwanderung und individueller Gesundheit untersucht. In den meisten Industrieländern belasten die Alterung der Bevölkerung und die Zuwanderung die Sozialsysteme; meine Forschungsarbeit sollte einen Beitrag zum politischen Diskurs über diese wichtigen Themen liefern.

Röösli: Ich habe meine Kenntnisse hinsichtlich der Emissionsbelastung der Bevölkerung durch die immer stärkere Verbreitung kabelloser Kommunikationstechnologien im Alltag erheblich erweitert. Demnach können auf Grundlage mehrerer Studien, die meine Gruppe während meiner Zeit als Assistenzprofessor durchgeführt hat, grössere Auswirkungen auf die gesundheitsbezogene Lebensqualität und das Krebsrisiko ausgeschlossen werden.

F: Wie sieht ihr Beitrag zur Entwicklung des Public-Health-/ Gesundheitsökonomie-Sektors in der Schweiz aus?

Bochud: Im kommenden Jahr beteiligt sich meine Gruppe an der Lehre und Ausbildung von PhD-Studierenden im Bereich Epidemiologie/Public Health sowie an der Weiterbildung von Medizinerinnen und Mediziner zum Facharzt Prävention und Gesundheitswesen (FMH). In Zusammenarbeit mit anderen

Kollegen am IUMSP bieten wir jedes Jahr 15 bis 20 an Public Health interessierten Fachpersonen aus unterschiedlichen Bereichen (Ärzte, Apotheker, Personen aus der öffentlichen Verwaltung oder aus Spitälern, Pflegefachpersonen, Wirtschaftswissenschaftler, Biologen etc.) ein CAS in Public Health an. Ich selbst lehre epidemiologische Methoden, genetische Epidemiologie und Public Health Genomics. Ich werde weiterhin eng mit den Bundesämtern für Gesundheit (BAG) und für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) sowie mit der kantonalen Gesundheitsdirektion des Kantons Waadt zusammenarbeiten. Ich würde gerne die Ernährungsepidemiologie in der Schweiz fördern und so weitgehend wie möglich bevölkerungsbasierte Ernährungsinterventionen auf den Weg bringen, um das Problem der chronischen Krankheiten in der Schweiz zu entschärfen. Ich bin hochmotiviert, aktiv am Aufbau einer breit angelegten bevölkerungsbasierten Kohorte mitzuwirken.

Mazzonna: Mein wichtigster Beitrag sollte zunächst einmal aus der Qualität und Relevanz meiner Forschungsarbeiten resultieren. Für einen wertvollen Beitrag ist dies zweifelsohne eine fundamentale Voraussetzung. Zweitens werde ich meine Zusammenarbeit mit den anderen Schweizer Universitäten unseres Netzwerks fortsetzen, um das Angebot an fortgeschrittenen und hochspezialisierten Lehrveranstaltungen in Gesundheitsökonomie und -politik für unsere PhD-Studierenden zu verbessern. Darüber hinaus planen wir, die Präsenz des Schweizer Netzwerks

mithilfe internationaler Konferenzen und Anlässe im Bereich Gesundheitsökonomie zu erhöhen.

Röösli: Ich habe vor, die potenziellen Gesundheitsrisiken verschiedener Umwelteinflüsse wie Strahlung, Lärm und Luftschadstoffe weiter zu untersuchen. Meine Forschungsarbeit stützt sich stark auf bevölkerungsbasierte Studien, unter Anwendung innovativer Modellierungs- und Messmethoden. Auf diese Weise kann ich über die Charakterisierung von Risiken hinaus auch deren Relevanz für die öffentliche Gesundheit untersuchen und ihre gesundheitlichen Auswirkungen, einschliesslich der ökonomischen Folgen unterschiedlicher Schadstoffe, quantifizieren.

Wussten Sie, ...

dass die SSPH+ einmal jährlich den besten von einem PhD-Studierenden der SSPH+ publizierten Artikel auszeichnet? Die Preissumme beträgt CHF 2000.

UNIVERSITÄT GENÈVE



Centre for Education and Research in Humanitarian Action (CERAH),
Universität Genf
Doris Schopper, Direktorin



Institut de santé globale, Université de Genève
Antoine Flahault, Direktor (zweite Reihe, zweiter von links) und sein Team



Public Health – Internationale Gesundheit – Globale Gesundheit

Public Health ist die Wissenschaft und die Praxis zur Verhinderung von Krankheiten, zur Verlängerung des Lebens und zur Förderung der Gesundheit durch konzertierte Anstrengungen und informierte Entscheidungen auf den Ebenen von Gesellschaft, Organisationen, Öffentlichkeit und Privatsphäre, Gemeinwesen und Individuum. Die Gesundheit unterschiedlicher Gesellschaften ist durch lokale, nationale, internationale und globale Phänomene, Systeme und Herausforderungen miteinander verknüpft – daher gilt: Public Health ist internationale Gesundheit, globale Gesundheit und lokale Gesundheit zugleich. Das SSPH+ Netzwerk vereint Public-Health-Kompetenz auf allen Ebenen. Die SSPH+ ist daher auch die Swiss School of Local, National, International and Global Health!

PUBLIC HEALTH – MEHR ALS EINE WISSENSCHAFT

Wussten Sie, ...

dass es weltweit etwa 450 Schools of Public Health gibt? Die London School of Hygiene & Tropical Medicine ist die älteste noch bestehende School of Public Health der Welt (1899); die Harvard T. H. Chan School of Public Health war die erste derartige Einrichtung in den USA (1913); die SSPH+ als Teenager (2005) ist stolz darauf, sich in diese Liste einreihen zu dürfen.

Im Elfenbeinturm alleine kann das multidisziplinäre Gebiet Public Health nicht gedeihen. Die Public-Health-Wissenschaft muss Einfluss in die Politikgestaltung aller relevanten gesellschaftlichen Aspekte haben. Zu den Zielen der akademischen Institutionen im Bereich Public Health gehört auch der Brückenschlag zwischen Wissenschaft und evidenzbasierter Politik. So können Antworten auf die Fragen der Fachpersonen gegeben werden, welche sich mit Gesundheit und Krankheit befassen. Die SSPH+ trägt zum Erreichen dieses Ziels durch ihre Sabbatical-Programme, ihre Zusammenarbeit mit Public Health Schweiz und durch ihre Partnerschaft mit dem Swiss Learning Health System bei.

Sabbaticals

Ein Graben trennt in der Schweiz die Fachpersonen aus den akademischen und angewandten Public-Health-Bereichen. Die beruflichen Möglichkeiten, die Grenzen zwischen einzelnen Institutionen sowie zwischen Forschung und Praxis zu überwinden, sind eingeschränkt. Um diese Divergenz zu vermindern und den Dialog zwischen den Partnerinstituten und den in der Praxis tätigen Fachleuten zu stärken, fördert die SSPH+ Sabbaticals zwischen Fachpersonen, die an Public-Health-Einrichtungen mit praktischen Aufgaben betraut sind, und den forschenden Personenkreisen. Bisläng hat die SSPH+ zehn solcher Sabbaticals unterstützt.



Markus Kaufmann, ehemaliger Generalsekretär von Public Health Schweiz, arbeitet seit 2012 als Projektleiter für die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und direktoren (GDK). Markus hat einen MPH der Universitäten Bern, Basel und Zürich.

Da ich für die GDK arbeite, war mein Sabbatical am Swiss TPH eine einzigartige Gelegenheit, Einblicke in eines der wichtigsten Public-Health-Institute mit internationaler Ausrichtung zu gewinnen.

Während der vier Monate in Basel habe ich einen zehn Jahre alten Bericht über die Verbindungen zwischen nationaler und kantonaler Gesundheitspolitik analysiert. Ich habe mich mit den neuen Erkenntnissen im Bereich der «inversen Innovation» befasst und einen Artikel darüber verfasst, was ein Land wie die Schweiz vom Süden lernen kann. Ausserdem habe ich Teams von der Gesundheitsadministration mit Forscherinnen und Forschern zusammengebracht.



Virginie Masserey Spicher leitet am Bundesamt für Gesundheit (BAG) die Sektion Infektionskontrolle und Impfprogramm.

Während eines Jahres, in dem ich nur zu 50 % beschäftigt war, hatte ich die Gelegenheit, etwas Abstand zu meiner üblichen Tätigkeit am Bundesamt für Gesundheit zu gewinnen und am Swiss TPH im Bereich Public Health zu forschen, und zwar zu einem Thema, das mit meinem Zuständigkeitsbereich zu tun hat. Ich habe eine Menge über qualitative Methoden in den Sozialwissenschaften und in Gesundheitssystemen gelernt und konnte in mehreren Sektoren interessante Kontakte knüpfen und fruchtbare Zusammenarbeiten aufbauen – zum Nutzen beider Einrichtungen. Meine Integration am Swiss TPH ergänzte das ohnehin breite Spektrum unterschiedlicher Aspekte und bot eine Gelegenheit, für Entwicklungsländer konzipierte Methoden auf die Schweiz anzuwenden. Eine sehr bereichernde Erfahrung!

Warum Sabbaticals?

Fred Paccaud, Leiter des IUMSP und ehemaliger Direktor der SSPH+, erläutert seine Beweggründe für die Lancierung der Sabbaticals und seine Wünsche für deren weitere Entwicklung.

Der wichtigste Beweggrund ist die Kluft zwischen Praxis und Wissenschaft, zwischen Machern und Denkern – ein verbreitetes Problem in allen Berufen mit akademischem Hintergrund. Im Bereich Public Health sollte dies jedoch besonders zu denken geben, da es sich hier um eine Disziplin handelt, die vom Wissenstransfer lebt.

Für die derzeit vorhandene Trennung zwischen beiden Bereichen gibt es viele Gründe, doch nur wenige Abhilfemassnahmen. Die von der SSPH+ angebotenen Sabbaticals bilden wahrscheinlich den bestmöglichen Ausgangspunkt, denn sie wollen einerseits das Bewusstsein für dieses Problem stärken und andererseits entsprechende Gegenmassnahmen aufzeigen. In einem nächsten Schritt sollte die SSPH+ formale Stellen für Public-Health-Studierende in der Gesundheitsverwaltung sichern. Man darf hoffen, dass die neue Generation mit Public-Health-Ausbildung mehr Sensibilität für dieses Problem mitbringen wird.

Schliesslich sollten die Public-Health-Fachkreise stärker anerkennen, dass das Berufsfeld entscheidend durch die wissenschaftlichen Erkenntnisse einerseits und die praktischen Erfahrungen andererseits geprägt wird. Tägliche Praxis und wissenschaftliches Hintergrundwissen sollten einander stärker beeinflussen.

DIE JÄHRLICHE SWISS PUBLIC HEALTH CONFERENCE

Public Health Schweiz ist eine unabhängige, nationale Organisation, welche die Anliegen der Public-Health-Fachleute vertritt. Sie bietet ein schweizweites, fachübergreifendes Netzwerk und setzt sich für die Optimierung der für die Bevölkerungsgesundheit relevanten Bedingungen ein. Die SSPH+ vertritt als Mitglied der Organisation und ihres Vorstandes die akademische Public-Health-Gemeinde und unterstützt die Organisation in ihrer Aufgabe, die evidenzbasierte Politik voranzubringen. Eines der Aushängeschilder von Public Health Schweiz ist die jährlich stattfindende Swiss Public Health Conference. Als gemeinsam von Public Health Schweiz und der SSPH+ organisierte Konferenz gewährleistet sie den Austausch zwischen Praxis und Forschung.

SWISS LEARNING HEALTH SYSTEM

Um erfolgreich auf die Herausforderungen reagieren zu können, mit denen sich das Schweizer Gesundheitssystem derzeit und in Zukunft auseinandersetzen muss, leitet die Universität Luzern in Zusammenarbeit mit der SSPH+ und einer Gruppe von Experten aus akademischen Institutionen das von swiss-universities finanzierte Swiss Learning Health System.

Die Idee eines lernfähigen Gesundheitssystems folgt aus der Erkenntnis, dass Gesundheitssysteme durch die Verbreitung von Forschungsergebnissen, durch Wissenstransfer und die

argumentative Auseinandersetzung zwischen allen Interessenvertretern «lernen». Die SSPH+ unterstützt gemeinschaftliche Veranstaltungen, beteiligt sich an Hintergrundanalysen, die für diese Prozesse bei Interessengruppen unter Umständen als akademischer Input erforderlich sind, und leitet das PhD-Stipendienprogramm, das die PhD-Programme der SSPH+ mit einer dritten Säule mit Schwerpunkt auf Gesundheitssystemen und -diensten ergänzt.

COCHRANE SCHWEIZ UND COCHRANE PUBLIC HEALTH EUROPE

Cochrane Schweiz repräsentiert die Cochrane Collaboration in der Schweiz. Sie wurde formal 2010 als gemeinsamer Zweig der französischen, deutschen und italienischen Cochrane Zentren gebildet und hat ihren Sitz am IUMSP in Lausanne. Cochrane Schweiz bemüht sich um die evidenzinformierte Entscheidungskultur im Gesundheitswesen der Schweiz und hat zusammen mit einem anderen Partner der SSPH+, dem EBPI Zürich, 2015 ein Europäisches Netzwerk von Zentren gegründet, das evidenzbasierte Methoden im Bereich Public Health fördert (Cochrane Public Health Europe).

DIE ECOLE ROMANDE DE SANTÉ PUBLIQUE (ERSP)

Die Ecole romande de Santé publique (ERSP) wurde 2013 gegründet, um die französischsprachigen Partner der SSPH+ – die Universitäten Genf, Lausanne und Neuenburg – zusammenzubringen. Sie soll die Kapazitäten der akademischen Public-Health-Zentren in der Region durch aktive Zusammenarbeit mit lokalen (ERSP), nationalen (SSPH+) und internationalen Netzwerken stärken. Eine der ersten Aufgaben der ERSP war die Förderung der Zusammenarbeit zwischen allen im Direktorat vertretenen beteiligten Zentren, unter Vorsitz von Fred Paccaud vom IUMSP der Universität Lausanne. Daneben hat die ERSP dank ihres Internetauftritts (www.ersp.ch) und ihrer Mitwirkung an diversen Workshops und Kongressen ihre Präsenz innerhalb des akademischen Netzwerks und der Public-Health-Fachkreise erhöht. Eine weitere Aufgabe war die bessere Koordinierung der bestehenden Lehrprogramme und die Schaffung einer ständigen Arbeitsgruppe zur Überwachung und Umsetzung von integrativeren Lehrprogrammen, die auf den vielfältigen Kompetenzen der mitwirkenden Zentren aufbauen. Die ERSP hat die Koordination bei Krebsregistern verbessert. Die Entwicklung der ERSP steht insofern im Einklang mit den Initiativen der SSPH+ auf nationaler Ebene, als sie die schweizweit übernommenen Lösungen widerspiegelt und praktische Ansätze anbietet, die zur Stärkung der Projekte innerhalb der SSPH+ beitragen können.

UNIVERSITÄT LAUSANNE



Institut universitaire de médecine sociale et préventive (IUMSP), Universität Lausanne, Direktionskomitee (von links nach rechts): Bernard Burnand, Brenda Spencer, Raphaël Bize, Murielle Bochud, Jean-Pierre Gervasoni, Myriam Rège Walther, Fred Paccaud (Direktor), Renata Testaz, Brigitte Santos-Eggimann, Valentin Rousson, Barbara Imsand Cheseaux



Institut universitaires romand de Santé au Travail (IST), assoziiertes Institut der Universitäten Lausanne und Genf David Vernez, Direktor

ZAHLEN UND FAKTEN 2015

EIN PAAR ZAHLEN

8

Universitäten
tragen zusammen
die SSPH+ Stiftung

15

Institute sind
der SSPH+
angeschlossen

1100

Vollzeitstellen
an SSPH+
Partnerinstituten

127

Fakultätsmitglieder
(SSPH+ Fellows)

350

PhD-Studierende
werden durch SSPH+
Fellows betreut

1400

wissenschaftliche
Publikationen
aus SSPH+
Partnerinstituten

SSPH+ STIFTUNGSRAT

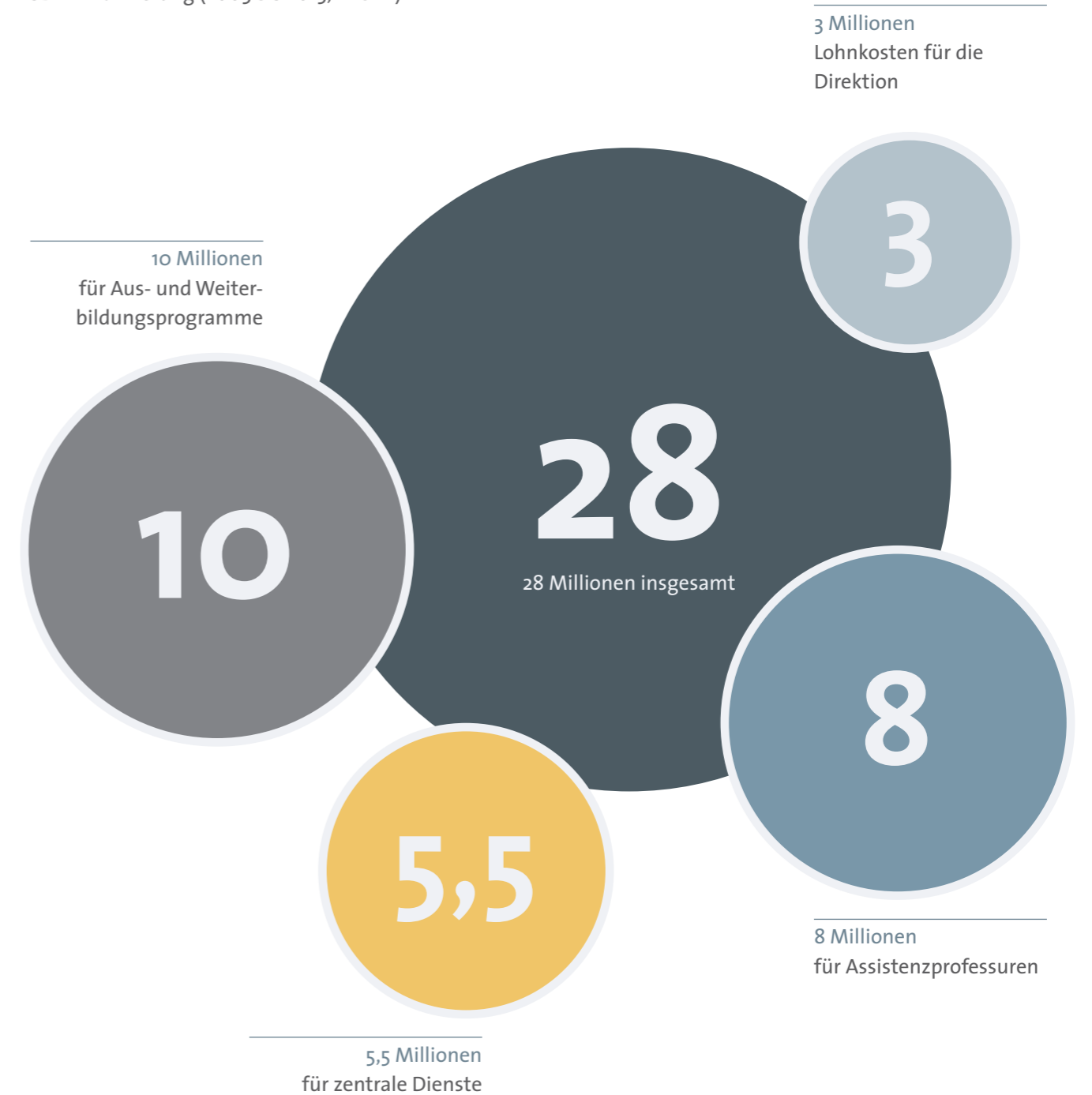
Prof. Marcel Tanner, Präsident,
Universität Basel
Prof. Philippe Moreillon, Vizepräsident,
Universität Lausanne
Prof. Edwin Constable,
Universität Basel
Prof. Matthias Egger,
Universität Bern
Prof. Martin Täuber,
Universität Bern
Prof. Claudine Burton-Jeangros,
Universität Genf
Prof. Yves Flückiger,
Universität Genf
Prof. Fred Paccaud,
Universität Lausanne
Prof. Gisela Michel,
Universität Luzern
Dr. Wolfgang Schatz,
Universität Luzern
Prof. Olivier Guillod,
Universität Neuenburg
Prof. Jean-Jacques Aubert,
Universität Neuenburg
Prof. Massimo Filippini,
Università della Svizzera italiana
Prof. Piero Martinoli,
Università della Svizzera italiana
Prof. Christoph Hock,
Universität Zürich
Prof. Milo Puhan,
Universität Zürich

SSPH+ DIREKTORAT

Prof. Nino Künzli, Direktor
Prof. Luca Crivelli, Vize-Direktor
Prof. Dominique Sprumont, Vize-Direktor
Dr. Sandra Nocera, Geschäftsleiterin
Ursula Erni, Verwaltungsassistentin

DIE GRUNDLAGEN UNSERES ERFOLGS

SBFI-Finanzierung (2005 bis 2015, in CHF)





International Journal of Public Health

Die SSPH+ ist seit 2010 Eigentümerin der wissenschaftlichen Fachzeitschrift International Journal of Public Health (IJPH). Das IJPH hat seine Wurzeln in der Zeitschrift Sozial- und Präventivmedizin, die von 1974 bis 2006 von der Schweizerischen Gesellschaft für Sozial- und Präventivmedizin publiziert wurde. IJPH veröffentlicht Beiträge zu Global Public Health, die

verschiedene Länder und Kulturen weltweit repräsentieren. Unter dem aktuellen Geschäftsmodell (seit 2014) wird IJPH von Springer New York produziert und die SSPH+ erfolgsabhängig am Gewinn beteiligt.

Die Einnahmen aus dem IJPH decken die Kosten des Editorial Office, das von Dr. Anke Berger geleitet wird. Die SSPH+ prüft mit Springer Strategie und Zeitpunkt um IJPH als Open-Access-Journal zu publizieren.

Drei Chefredakteure leiten die Zeitschrift: Thomas Kohlmann (Deutschland), Andrea

Madarasova Geckova (Slowakische Republik) und Nino Künzli (Schweiz). Der Impact-Faktor des IJPH zeigt einen erfreulichen Aufwärtstrend (0,61 im Jahr 2008; 2,75 im Jahr 2015).





UNIVERSITÄT BERN



Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM),
Universität Bern
Matthias Egger, Direktor



Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM),
Universität Bern
Thomas Abel, Vize-Direktor



UNIVERSITÄT LUZERN



Seminar für Gesundheitswissenschaften und Gesundheitspolitik,
Universität Luzern
Gerold Stucki, Vorsitzender



SSPH+ FELLOWS

Als Stiftung kann die SSPH+ keine eigene Fakultät etablieren. Um das akademische Public-Health-Netzwerk der Schweiz zu erfassen und den Public Health bezogenen Dozentenstab zu bezeichnen, hat die SSPH+ den Titel «SSPH+ Fellow» geschaffen, der ex officio den im Bereich Public Health tätigen Professorinnen und Professoren der Partnerinstitutionen der SSPH+ sowie den akademischen Leiterinnen und Leitern der SSPH+ Weiterbildungsprogramme (PhD, MAS, DAS, CAS und saisonale Kurse) verliehen wird. Auf Gesuch eines SSPH+ Fellows kann der Titel auch im Public-Health-Bereich tätigen Fachleuten mit Verbindungen zur SSPH+ verliehen werden. Derzeit (Stand: April 2016) gehören der «Fakultät» der SSPH+ mehr als 125 Fellows an.

SSPH+ HONORARY FELLOWS

Der Titel «SSPH+ Honorary Fellow» kann Mitgliedern der schweizerischen und der internationalen akademischen Fachkreise als Anerkennung für aussergewöhnliche Laufbahnen und Leistungen in Wissenschaft und Lehre im Bereich Public Health verliehen werden. Die ersten vom Stiftungsrat der SSPH+ gewählten SSPH+ Honorary Fellows sind die fünf ehemaligen Direktorinnen und Direktoren der SSPH+, die den Erfolg der Einrichtung in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens geprägt haben, sowie der ehemalige Präsident des SSPH+ Stiftungsrats.

DIE WURZELN DER SSPH+

Die ersten Honorary Fellows der SSPH+



Dr. Gilles de Weck,
Finanzdirektor der SSPH+
von 2005 bis 2008,
seit 2009 im Ruhestand



Prof. Fred Paccaud,
ehemaliger Direktor der SSPH+
von 2009 bis 2013,
Direktor des IUMSP in Lausanne



Prof. Philippe Chastonay,
Co-Direktor der SSPH+ von 2013 bis 2014,
Professor am ehemaligen Institut
für Sozial- und Präventivmedizin der
Universität Genf (jetzt Institut de santé
globale), seit 2015 im Ruhestand



Prof. Ursula Ackermann-Liebrich,
akademische Direktorin der SSPH+
von 2005 bis 2008,
ehemalige Direktorin des
ISPM Basel,
seit 2009 im Ruhestand



Prof. Felix Gutzwiller,
Präsident des SSPH+
Stiftungsrats
von 2008 bis 2012,
ehemaliger Direktor des
ISPM Zürich (jetzt EBPI),
seit 2013 im Ruhestand



Prof. Charlotte Braun-Fahrländer,
Co-Direktorin der SSPH+
von 2012 bis 2013 und
Direktorin der SSPH+
von 2013 bis 2014,
ehemalige Direktorin des
ISPM Basel,
seit 2015 im Ruhestand

UNIVERSITÄT BASEL



Basel Institute for Clinical Epidemiology and Biostatistics (ceb), Universität Basel Team (von links nach rechts): Lars Hemkens, Heiner C. Bucher (Direktor), Michael Koller, Heike Raatz, Matthias Briel, Katherine Winkel, Kimberly McCord, Dora Schweighoffer, Salome Dell-Kuster, Madeleine Wick, Sanda Branca, Juliane Schäfer, Susanne Stampf, Juliane Rick, Aviv Ladanie, Dmitry Gryaznov, Benjamin Speich, Dominik Glinz, Hannah Ewald, Viktoria Gloy, Sarah Thommen, Ramon Saccolotto, Kübra Özoglu, Serena Bianco-Scudella



Evidence-based Insurance Medicine (EbIM),
Departement Klinische
Forschung, Universität Basel
Regina Kunz, Direktorin



European Center of Pharmaceutical Medicine (ECPM), Universität Basel
Direktorat (von links nach rechts): Thomas Szucs (Direktor), Annette Mollet,
Matthias Schwenkglens

DIE ZUKUNFT DER SSPH+

Als «virtuelle» Schule kann sich die SSPH+ auf Aktivitäten konzentrieren, bei denen die institutionsübergreifende Zusammenarbeit einen zusätzlichen Nutzen bringt. Das Motto «Gemeinsam sind wir stärker» ist nicht nur ein Schlagwort, sondern eine Voraussetzung, um die kritische Masse für erfolgsorientiertes Handeln zu erreichen. Daher hat die SSPH+ die Möglichkeit, die zentralen Dienste effizient mit den dezentralen Ressourcen und Wettbewerbssituationen abzustimmen. Dies steht im Gegensatz zur Situation an den Public-Health-Schools in anderen Ländern, wo jede Universität im Alleingang in die Fakultät und alle zentralen Ressourcen, Infrastrukturen und Verwaltungssysteme investiert. Die SSPH+ kann sich – ohne grössere Fixkosten decken zu müssen – auf ihre zentrale Vision und Aufgabe konzentrieren. Mit dem Abschluss des SSPH+ Assistenzprofessur-Programms liegt der wissenschaftliche Schwerpunkt der SSPH+ auf der Förderung kollaborativer PhD-Programme, des Austauschs, der Vernetzung und des strategischen Diskurses.

Im Mittelpunkt: die zentralen Dienste
Mit schlanker und flexibler Organisation bietet die SSPH+ zentrale Dienste an, welche die Partneereinrichtungen allein nicht anbieten könnten. Die SSPH+ Fellows prüfen die zentralen Dienste regelmässig, um sicherzustellen, dass diese auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Momentan beinhalten diese unter anderem die Möglichkeit, die Lern- und Einschreibungsplattform SSPH+ eCampus als Instrument zur Förderung moderner didaktischer Methoden und Technologien zu nutzen, die Qualitätssicherung in Aus- und Weiterbildung zu fördern und ein programm- und kursübergreifendes SSPH+ Alumni-Netzwerk zu entwickeln. Im Gegensatz zur Erstellung von Alumni-Listen für die einzelnen Lehrprogramme kann ein gemeinsames Alumni-Netzwerk die Vernetzung und die Kontaktmöglichkeiten aller SSPH+ Partner mit künftigen Public-Health-Akteuren verstärken. Die Pflege der SSPH+ Expertendatenbank zur Verlinkung von Public-Health-Experten mit den unterschiedlichen Interessenvertretern und ihren jeweiligen Bedürfnissen ist ein weiteres Beispiel für eine notwendige zentrale Dienstleistung, die keiner der beteiligten Partner allein bewerkstelligen könnte. Das Angebot unterstützt Anstrengungen zur Überbrückung der derzeit noch bestehenden Kluft zwischen Interessenvertretern und akademischen Public-Health-Fachkreisen. Die Organisation von Workshops, strategischen Klausurtagen und Arbeitsgruppen ist ein weiteres Element zur Förderung der Forschung und Lehre im Bereich Public Health und des akademischen Austauschs und Diskurses unter

Wussten Sie, ...

dass die SSPH+ kein Personal anstellt? Die einzigen direkt für die SSPH+ geschaffenen Stellen betreffen das Direktorat und werden von vier Institutionen der SSPH+ besetzt.

den Public-Health-Akteuren. Die SSPH+ bietet solche Plattformen direkt an und unterstützt Workshop-Initiativen von SSPH+ Fellows. Darüber hinaus erfordern die gemeinschaftlichen PhD-Programme der SSPH+ eine zentrale Stelle, welche die Bildungsangebote koordiniert und optimiert und Studierenden der SSPH+ den vergünstigten Zugang zu den Angeboten garantiert. Während diese Programme aus Fördermitteln und durch Einschreibungsgebühren finanziert werden, sehen sich transuniversitäre Angebote aufgrund unterschiedlicher Finanzierungszyklen und Reglementen mit Lücken und Hürden konfrontiert. Die SSPH+ füllt diese Lücken und unterstützt über die acht Universitäten hinweg ein effizientes und für alle Beteiligten faires Finanzierungsmodell.

Von der Wissenschaft zur Politik

Public Health – die Wissenschaft und die Praxis zur Verhinderung von Krankheiten, zur Verlängerung gesunden Lebens und zur Förderung der Gesundheit – ruft nach transdisziplinären und translationalen Ansätzen. Um das Wissen auf molekularer Ebene mit dem Gesundheitszustand und den dadurch bestimmten Lebensbedingungen zu verbinden braucht es Public Health orientierte Forschung als auch evidenzbasierte Massnahmen, welche gesundheitsfördernde Entscheidungen, Organisationen und Gesundheitssysteme unterstützen. Die enge Zusammenarbeit über das gesamte Kontinuum von der Forschung bis zur Praxis ist von wesentlicher Bedeutung. Daraus ergibt sich sowohl eine Pflicht als auch eine Gelegenheit, die Zusammenar-

beit zwischen den unterschiedlichen Interessenvertretern der akademischen Public-Health-Kreise und der beruflichen Praxis zu stärken. Als Vertreterin des akademischen Public-Health-Sektors engagiert sich die SSPH+ in diesem Sinne und organisiert gemeinsam mit Public Health Schweiz die jährlich stattfindende Swiss Public Health Conference. Die bisherige positive Erfahrung mit den Sabbatical-Programmen der SSPH+ soll fortgesetzt werden, um die Gräben zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik am Public-Health-Schauplatz Schweiz zu überbrücken. Als Partnerin des neugegründeten Swiss Learning Health System, das von den Vertretern der SSPH+ an der Universität Luzern geleitet wird, wirkt das SSPH+ Netzwerk an der für den Dialog mit den Interessenvertretern notwendigen Formulierung evidenzbasierter Strategien mit.

Starke Ausbildung – starke Workforce

Die Stärkung der Public-Health-Workforce ist ein zentrales Anliegen der SSPH+. In diesem Zusammenhang ist unter anderem zu klären, welche Rolle die Universitäten bei der grundständigen Public-Health-Ausbildung spielen. Die klassische akademische Laufbahn im Bereich Public Health besteht in der Schweiz noch immer aus dem grundständigen Studium einer Reihe von Fächern – unter anderem Medizin, Biologie und Ökonomie. Public Health bezogene Kompetenzen werden dagegen erst im Beruf und mithilfe einer Reihe von postgradualen Studienprogrammen erworben. Der Erwerb von spezifischen Public Health relevanten Fähigkeiten wird zu einer kostspieligen und aufwendigen

Investition, die häufig erst im vierten Lebensjahrzehnt vollzogen wird. Dieses Bildungssystem ist mitverantwortlich für die Diskrepanz innerhalb der Public-Health-Workforce der Schweiz, in der nur einer von drei in einer Public-Health-Position Tätigen eine formale Ausbildung in Public Health vorweisen kann. Die SSPH+ wird die Stärken und Einschränkungen des international zu beobachtenden Trends hin zu universitär angebotenen grundständigen Public-Health-Programmen beurteilen. Sollten die zukünftigen Public-Health-Fachleute in der Schweiz bereits von Anfang an Public Health studieren, d.h. einen Bachelor, Master und PhD in Public Health erwerben, ergänzt durch in ausgewählten postgradualen Studienprogrammen erworbene spezifische Zusatzkompetenzen in Physik, Biologie, Rechts- oder Wirtschaftswissenschaften? Sollten Bachelor-Abschlüsse in Public Health nur an Fachhochschulen angeboten werden und die Universitäten erst bei Public-Health-Programmen auf Master- und PhD-Niveau auf den Plan treten? Die SSPH+ wird in der gerade begonnenen zweiten Dekade ihres Bestehens Antworten auf diese Fragen vorschlagen.

Von den Universitäten zu den Fachhochschulen

Die SSPH+ blickt gespannt der Entwicklung strategischer Bündnisse und Kollaborationen zwischen Public-Health-Wissenschaftlern an Universitäten und Fachhochschulen entgegen. Beide haben einen wichtigen Anteil an Lehre und Forschung in Public Health und leisten einen massgeblichen Beitrag zur Gestaltung von Gesundheitspolitik

UNIVERSITÄT NEUENBURG



Institut de droit de la santé
(IDS), Universität Neuenburg
Olivier Guillod, Direktor



Institut de droit de la santé
(IDS), Universität Neuenburg
Dominique Sprumont,
Vize-Direktor

und -interventionen. Die neue gemeinsame Organisationsstruktur aller Schweizer Hochschulen bietet einzigartige Möglichkeiten zum Brückenschlag zwischen Universitäten und Fachhochschulen. Dazu gehört die gemeinsame Förderung von PhD-Programmen der SSPH+ an Universitäten, die Public-Health-Forschern mit akademischer Ausbildung den Erwerb des PhD-Grads an Fachhochschulen erleichtern. In den ersten zehn Jahren ihres Bestehens hat die SSPH+ erfolgreich Lösungen zur Zusammenarbeit zwischen den acht Partneruniversitäten erarbeitet, von denen alle beteiligten Institutionen gleichermaßen profitieren. In der zweiten Dekade wird die SSPH+ nun ihre Bemühungen um gemeinschaftliche Public-Health-Lösungen auf die Fachhochschulen ausdehnen.

Von personalisierter Medizin zu personalisierter Gesundheit

Die Versprechen und Herausforderungen der personalisierten Medizin oder Präzisionsmedizin beschränken sich nicht auf den Wissenstransfer vom Labor zum Krankenbett, sondern verlangen nach echter transdisziplinärer Wissenschaft, Kollaboration und Applikation. Die molekulare Ebene, die biologischen Mechanismen und die realen Lebensbedingungen der Menschen müssen als Gesamtsystem beurteilt und beeinflusst werden. Das Gesundheitssystem, ökonomische Faktoren und der Zugang der Menschen zu Gesundheitssystemen, gesunder Lebensweise, Prävention, Diagnostik, Technologien und Behandlungen sind wesentliche Determinanten für den Erfolg der personalisierten Medizin.

Die Expertisen des Public-Health-Netzwerkes bilden eine wichtige Säule der personalisierten Gesundheit. Das SSPH+ Netzwerk wird sicherstellen, dass präzisionsmedizinische Initiativen Public Health relevante Aspekte und molekulare Zusammenhänge in gleichem Masse berücksichtigen. Ein grundlegendes Forschungsinstrument zur Förderung und Validierung der personalisierten Gesundheit sind grossangelegte, bevölkerungsbasierte Langzeitstudien (d.h. Kohortenstudien) an grossen Stichproben von Individuen aus allen Bevölkerungsschichten. Die Partnereinrichtungen der SSPH+ arbeiten mit grossem Einsatz am Aufbau einer Kohorte und Biobank, die bis zu 200 000 Personen aus der ganzen Schweiz umfassen soll. Das SSPH+ Netzwerk stützt sich auf langjährige interdisziplinäre Kompetenz auf dem Gebiet der bevölkerungsbasierten Kohortenstudien. Diese Kompetenz hat es mehrfach unter Beweis gestellt, beispielweise im Rahmen der schweizweiten SAPAL-DIA-Kohortenstudie und -Biobank, die 1991 mit 10 000 Personen ins Leben gerufen wurde und von den Partnern am Swiss TPH in Basel geleitet wird, sowie im Rahmen der ähnlich umfangreichen Co-LAUS-Studie, die 2003 in Lausanne eingerichtet wurde. Mit Blick auf den bevorstehenden Aufbau einer vergleichbaren lokalen Kohorte durch das SSPH+ Partnerinstitut in Zürich ist das SSPH+ Netzwerk gut gerüstet, seinen Teil zu der Entwicklung einer nationalen Kohorte mit Biobank- und Humanbiomonitoring-Plattform beizutragen.

Von 11 zu 22 Jahren
Aufbauend auf den Erfolgen der Vergangenheit und gestützt auf das

Engagement aller acht Partneruniversitäten und ihrer angeschlossenen Public Health orientierten Institute wird die Zukunft der SSPH+ ebenso vielversprechend sein wie ihre Vergangenheit. Das neue Finanzierungskonzept auf Basis von «Mitgliedsbeiträgen» der Partneruniversitäten wird der SSPH+ die gleiche Stabilität sichern wie die bisherige Finanzierung durch das SBFI. Derzeit umfasst die «virtuelle Fakultät» der SSPH+ – bestehend aus den SSPH+ Fellows – mehr als 125 Professuren an 15 Einrichtungen der acht finanzierenden Universitäten. Gerne begrüsst die SSPH+ weiteren Zuwachs in den kommenden Jahren.

UNIVERSITÀ DELLA SVIZZERA ITALIANA



Istituto di Economia Politica (IdEP), Università della Svizzera italiana
Mario Jametti, Direttore



UNIVERSITÄT ZÜRICH



Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI), Universität Zürich
Milo Puhon, Direktor



Wir gratulieren der ASPHER zum 50-jährigen Bestehen!

Als stolzes junges Mitglied der Association of Schools of Public Health in the European Region (ASPHER) beglückwünscht die SSPH+ diese zu ihrem 50-jährigen Bestehen im 2016.

Die ASPHER ist eine unabhängige europäische Organisation, die sich der Stärkung des Public-Health-Bereichs durch die Verbesserung der Aus- und Weiterbildung des Fachpersonals in Forschung und Praxis verschrieben hat. ASPHER ist eine mitgliedschaftsbasierte Organisation von Einrichtungen in ganz Europa bzw. in der Europäischen Region der WHO. Diese Einrichtungen kümmern sich gemeinsam um die Aus- und Weiterbildung und die Professionalität der Personen, die der Public-Health-Workforce angehören oder in sie eintreten. ASPHER wurde 1966 gegründet und zählt aktuell mehr als 110 Mitglieder in 43 europäischen Ländern. Die SSPH+ ist derzeit im Vorstand vertreten.

ANHANG

AAQ	Schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung
CAS	Certificate of Advanced Studies; erfordert in der Regel 10–15 ECTS
DAS	Diploma of Advanced Studies; erfordert in der Regel 30 ECTS
EbIM	Evidence-based Insurance Medicine, Departement Klinische Forschung, Universität Basel
EBPI	Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention, Universität Zürich
ECPM	European Center of Pharmaceutical Medicine, Universität Basel
ECTS	Europäisches System zur Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen (European Credit Transfer System)
ERSP	Ecole romande de Santé publique, Universitäten Genf, Lausanne und Neuenburg
BAG	Bundesamt für Gesundheit
GDK	Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
IdEP	Istituto di Economia Politica, Università della Svizzera italiana
IDS	Institut de droit de la santé, Universität Neuenburg
IJPH	International Journal of Public Health
ISPM	Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Bern
IST	Institut universitaire romand de Santé au Travail, angegliedert an die Universitäten Lausanne und Genf
IUMSP	Institut universitaire de Médecine Sociale et Préventive, Universität Lausanne
MAS	Master of Advanced Studies; erfordert in der Regel 60 ECTS
MBA	Master of Business Administration
MPH	Master of Public Health
SBFI	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
SLHS	Swiss Learning Health System
Swiss TPH	Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut, ein assoziiertes Institut der Universität Basel
WHO	Weltgesundheitsorganisation (World Health Organization)



IMPRESSUM

Herausgeber
Swiss School of Public Health (SSPH+)
Seilergraben 49, 8001 Zürich
(neue Adresse ab Oktober 2016:
Hirschengraben 82, 8001 Zürich)
Tel. +41 (0)44 634 47 02
info@ssphplus.ch
www.ssphplus.ch

Layout
Buser Kommunikation GmbH, Basel

Übersetzungen
FRENZIS GROUP Ltd., Zürich

Druck
Stuedler Press AG, Basel
gedruckt auf RecyStar Polar, 100% Recyclingpapier

© 2016, SSPH+
Der Bericht ist auf Deutsch, Französisch und Englisch publiziert
(Print und elektronisch)
Italienische Fassung: nur elektronisch
Gedruckte Exemplare können kostenlos bei SSPH+ bestellt oder
heruntergeladen werden auf www.ssphplus.ch/report

Unser Dank geht an Charlotte Braun-Fahrländer, Philippe Chastonay,
Amena Briët, François Lagarde and Suzanne Suggs fürs Editieren
und Kommentieren früherer Versionen.

© Fotos
Titelseite Photocase
Seite 6 Getty Images, Tricia
Seite 14 Getty Images, Keith Sherwood
Seite 18 Fotolia, Bits and Splits
Seite 29 Institute of Global Health, University of Geneva
Seite 30 Photocase, priamos
Seite 38 Photocase, rbmedia
Seite 48 Fotolia, Petr Nad

SSPH+

Eine Stiftung von acht Universitäten

Basel | Bern | Genf | Lausanne | Luzern | Neuenburg | Svizzera italiana | Zürich

